



Verband der Deutschen
Heimtextilien-Industrie e.V.

Gut beraten. Eng vernetzt.

Kreativität und Engagement zeichnen die Einreichungen der Studierenden im Projekt House of Textile aus



Die Studierenden bloggen ihre Arbeitsprozesse auf house-of-textile.blog.

Die Blogs auf der Projekthomepage (house-of-textile.blog) ließen bereits das hohe Engagement und den Ideenreichtum der teilnehmenden Studierenden erwarten. „Nachdem wir die ersten Entwürfe gesichtet hatten, waren wir sehr begeistert“, verrät Heimtex-Geschäftsführer Martin Auerbach, der zur Wahrung der Chancengleichheit noch nichts konkretes zu den Einreichungen verraten darf. Schließlich folgt mit Bewerbungsfrist zum 15. Mai 2018 die zweite Runde im House of Textile-Wettbewerb.

Nachdem sich im jetzigen Durchgang Studierende von sechs Hochschulen beteiligt haben, rechnet Auerbach mit mindestens gleicher, wenn nicht sogar höherer Beteiligung zum Sommersemester 2018. Dieser Optimismus liege unter anderem in dem Umstand begründet, dass bereits kurz nach Start des ersten Durchlaufs Hochschulen auch Interesse an der Teilnahme in der zweiten Runde bekundet hätten.

Quo vadis Heimtextilien ?

In regelmäßigen Abständen lässt der Verband der Deutschen Heimtextilien-Industrie e.V. (Heimtex) an dieser Stelle seine Netzwerkpartner zu unterschiedlichen Themenstellungen zu Wort kommen. Der Gastkommentar von Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Otte, Innenarchitekt und Landesvorsitzender des Bundes Deutscher Innenarchitekten (bdia) in NRW, beschäftigt sich mit dem Stellenwert von Heimtextilien. Er betrachtet sie im Wandel der Zeit und im Kontext moderner Innenarchitektur.

Ich erinnere mich noch gut daran, wie uns im Studium die legendäre Professorin Ellen Birkelbach in ihren Vorlesungen von der Tischwäsche als Bestandteil kultivierter Esskultur vorschwärmte. Neben der passenden Tischdecke gehörten selbstverständlich auch die „richtigen“ Servietten und die entsprechenden Serviettenringe zum zu planenden Repertoire einer „zivilisierten“

Innenarchitektin bzw. Innenarchitekten. Und so stellte sie dar, dass es Gründe dafür gab, dass der abendlich gedeckte Tisch anders auszusehen hatte als der sommerlich gedeckte Mittagstisch vor zum Garten geöffneten Fensterflügeln. Unterstützt hat Frau Birkelbach ihre Lichtbild-Vorträge mit entsprechend gut gestalteten Dias ihrer eigenen Arbeiten als Innenarchitektin.



Foto: Freedy Miles

Prof. Ellen Birkelbach propagierte in ihren Innenarchitektur-Vorlesungen noch in den 1980er Jahren Tischwäsche als Bestandteil kultivierter Esskultur.

All das beschreibt Szenen aus meinem ersten Studienjahr im Wintersemester 1983/1984. Was ist übrig geblieben von all den textilen Begleitern unserer Wohnumgebung dieser Zeit? In welchem Fachgeschäft kann ich heute noch unterschiedliche handwerklich gestaltete Tischdecken, Bett- und Badtextilien sehen und fühlen? Wer kann mir heute noch die qualitativen Unterschiede der gewebten Heimtextilien erklären? Und wer will diese heute noch nutzen beziehungsweise pflegen durch waschen, bügeln und mangeln?

Neue Produkte und Materialien eroberten den Markt bei gleichzeitigem Rückzug traditioneller Produkte aus dem Markt. Das stellte sich auch in den Medien dar. Immer häufiger wurde in den Zeitschriften und Veröffentlichungen der Möbel- und Einrichtungsbranche der „nackte“ Tisch mit reduziertem Geschirr eingedeckt.

Veränderungen hat es immer gegeben und wird es weiter geben. Veränderungen sind eine Triebfeder unserer Wirtschaft. Eine andere Triebfeder kann die Bewahrung bzw. eine Renaissance kultivierten Essens, Lebens und Wohnens sein. Nicht als Selbstzweck, sondern die Einladung von Freunden an den „gedeckten Tisch“ als Ausdruck von Wertschätzung und Dankbarkeit für gemeinsam geteilte Zeit. Der passend zur Einrichtung gestaltete Vorhangstoff, der neben der optischen Aufwertung und gewonnenen Verwandlungsfähigkeit des Raumes auch technisch akustische Qualitäten zu den reduzierten Raumstrukturen moderner Einrichtung addiert.

Renaissance und Rückbesinnung machen aus meiner Sicht nur Sinn, wenn es uns gelingt, diese Be- bzw. Gesinnung auch qualitativ, wertschützend und wertschätzend einsetzen zu können. Es muss im Sinne von Professorin Birkelbach damals wie heute darum gehen, einen für uns spürbaren Mehrwert aus den Dingen zu generieren.

Das verlangt von denjenigen, die an vermittelnder Stelle stehen, dass wir deutlich machen können, dass Qualität auch bedeutet, die Umwelt zum Bei-



Der Autor: Jürgen Otte ist Innenarchitekt und NRW-Landesvorsitzender des Bundes Deutscher Innenarchitekten (bdia).

spiel vor der Ausbringung von Mikroplastik aus Textilien zu schützen und trotzdem dem Kunden pflegeleichte Ware zu bieten.

Planende Mitglieder des Bund deutscher Innenarchitekten fühlen sich diesen Gedanken der bewahrenden Wertschöpfung bei gleichzeitiger Schonung der Umwelt verpflichtet. Wechselseitiger Wissensaustausch und Qualifikation durch produktneutrale Seminare zwischen der Heimtextilbranche und den Innenarchitektinnen und Innenarchitekten des bdia kann Synergien freisetzen und Produkten den Weg ebnen, die den unterschiedlichen Anforderungen der heutigen Bauherren und Kunden entsprechen.

Ein erster Schritt dazu ist gemacht: Gemeinsam mit der Geschäftsführung von Heimtex wurde ein Seminar im Bereich der Teppicherzeugnisse für uns Innenarchitekten konzipiert, das im Herbst dieses Jahres durchgeführt wird. Qualifikation, Fortschritt, Wandel und Renaissance als Teile einer „Wertschaffungskette!“ Da machen wir uns gerne gemeinsam auf den Weg. ■

Anzeige

 **materialo**[®]
ZEIGEN BEGEISTERN VERKAUFEN

IN KÜRZE: 2.8 - Katalog

www.materialo.com

- + Einstieg über Material-Katalog möglich
- + neue intelligente Suchfunktionen
- + Auswahl aus über 100 Raumbildern

... mehr Infos: service@materialo.com



www.heimtex.de
Alle Informationen zum
Verband der Deutschen
Heimtextilien-Industrie